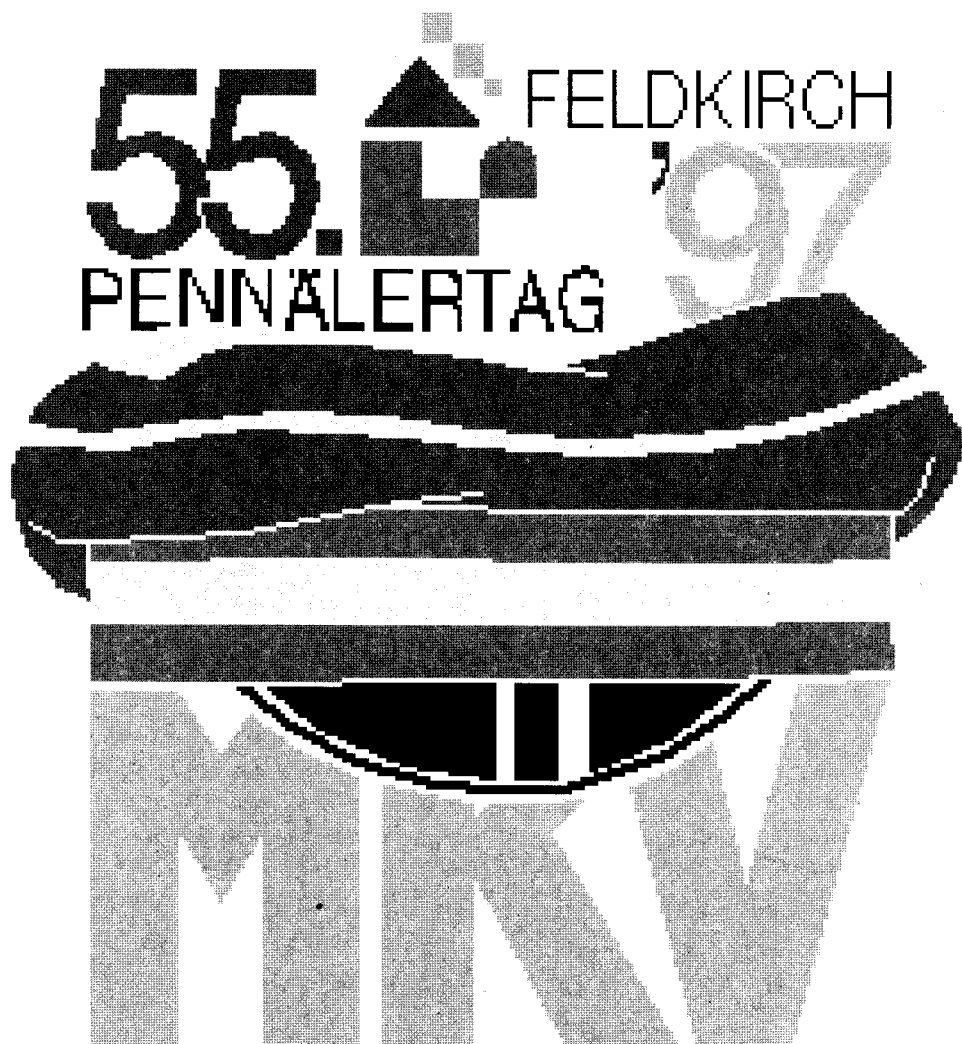


der *CLU*nier

Zeitschrift der KMV Clunia und der Kath. Mittelschulverbindungen Vorarlbergs

- Pennälertag 1997 in Feldkirch - die Vorschau
- Im Gespräch mit Kartellphilistersenior Dr. cer. Pythagoras
- Osterkommers der Clunia
- Clunia-Tage in Furx



Herzlich willkommen zum
Pennälertag in Feldkirch!

Nr. 1/1997
16. Jahrgang - Ausgabe 58
Pb.b.; Verlagspostamt 6800



Bildleiste (von oben nach unten):

Foto 1: Der 46. Pennälertag in Feldkirch 1988 mit dem Festkommers-Präsidium Kartellsenior Norbert Stanzel v. Wotan, BVW, flankiert von Clunia-Senior Stefan Mähr v. Zeus (links) und dem Vorarlberger Landessenior Johannes Gasser v. Joe, KBB (rechts)

Foto 2: Leopoldina Innsbruck zu Gast bei der Clunia; in der Mitte Senior Martin Rusch

Foto 3: Die andere Seite von Schnizl

Inhalt 1/97

Clunia

Bericht des Seniors	4
Fuchsen-News	4
Cumulativ-Convent und Osterkommers 1997	5
Rede zum Osterkommers	6
Clunia-Tage	9

Verband

Herzlich willkommen zum Pennälertag in Feldkirch ..	10
Der 55. Pennälertag - Das Programm	10
Informationen des Organisationskomitees	10
Der Landesphilistersenior	11
Im Gespräch mit dem Kartellphilistersenior	12

Dies & Das

Blumeninsel Madeira	9
Leserbriefe	14
Spender	15
Personalia	16
Reaktionen auf den "neuen Clu"	16

**Festkommers anlässlich des
94. Stiftungsfests der
KPV Thuisconia Wien**

Datum: Freitag, 13. Juni 1997

Zeit: 19.00 c.t.

**Ort: Gösser Bräu,
Elisabethstraße 3, 1010 Wien**

CLUnier

IMPRESSUM

Zeitschrift der KMV Clunia, des
Vorarlberger Mittelschüler-Cartell-
Verbandes und des Vorarlberger
Landesverbandes im MKV

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch

Grundsätzliche Blattlinie: Die Blattlinie orientiert sich an den Prinzipien Religion, Vaterland, Wissenschaft und Lebensfreundschaft (lt. Verbindungssatzungen). Der CLUnier ergeht an die Mitglieder Clunias und der anderen katholischen Verbindungen Vorarlbergs sowie an befreundete Verbindungen.

Chefredakteur: Emanuel Lampert

Geschäftsführerin: Karin Burtscher

Redaktion: Nora Kerschbaumer, Robert Kert

Bilder: Gerold Konzett, Task Force Clip Art, Vorarlberger Nachrichten

Anschrift der Redaktion: Der CLUnier, z.H. Emanuel Lampert, Strudlhofgasse 5, 1090 Wien; Tel. 0664-2522518

Auflage: 2.700 Stück

Bankverbindung: Sparkasse Innsbruck-Hall, Kto.Nr. 74.419.

Druck: Steiger-Druck, Axams.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge im CLUnier müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Der Clu - die Landesverbandszeitschrift

Der CLUnier ist nicht nur Zeitschrift der KMV Clunia, sondern auch Zeitschrift für den gesamten Vorarlberger Landesverband. Wir laden deshalb alle Verbindungen ein, Beiträge beizusteuern und den CLUnier als landesweites Informationsforum zu verwenden.

Redaktionsschluß für den nächsten CLUnier: 20.6.1997

Beiträge bitte pünktl. an: Emanuel Lampert, Strudlhofgasse 5, 1090 Wien

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Gott sei Dank hat jetzt auch die Freiheitliche Partei den christlichen Weg als den richtigen erkannt. Das neue Parteiprogramm, das derzeit in Arbeit ist, beschreitet neue Wege. Weg vom liberalen Gedanken (den die FPÖ zwar im Programm stehen hatte, in Wirklichkeit aber lieber durch den nationalen ersetzte), weg vom antiklerikalen Liberalismus - hin zum Katholizismus, der nun zur Leitlinie der FPÖ werden soll, jedenfalls solange das opportun erscheinen wird. Auf alle Fälle präsentiert sich der auf wundersame Weise plötzlich christlich gewordene Jörg, seinerseits schlagend korporierter, nun als politischer Führer der gläubigen Österreicher, um auch jenen wieder eine Heimat zu geben, die sich nach seiner Meinung von der Volkspartei nicht mehr vertreten fühlen. (Daß die ÖVP sich immer schon als christdemokratische Partei verstanden hat und das christliche Menschenbild im ÖVP-Parteiprogramm schon lange eine zentrale Stellung eingenommen hat, als die FPÖ den Begriff "Kirche" noch nicht einmal buchstabieren konnte, muß hier wohl nicht weiter ausgeführt werden). Ewald Stadler, ebenfalls schlagend korporiert, ließ es sich nicht nehmen, darauf hinzuweisen, daß der Frust über die ÖVP sogar "bis weit in den Cartellverband", eine Vereinigung, die schließlich eine Ur-Vorfeldorganisation jener Partei sei, hineinreiche.

Reizend, wie sehr sich Schlagende/National-Freiheitliche/"Liberaler" in ihrer Funktion als Politiker plötzlich um das Seelenwohl der Christen, insbesondere der christlichen Couleurstudenten sorgen. Seltsam, wie sie die christlichen Grundsätze in der politischen Realität "umsetzen". Ausgehend vom Grundsatz der Nächstenliebe ist jedes einzelne Mitglied der freiheitlichen Führungsriege ja wirklich ein Musterknabe. Man denke zurück an die partnerschaftliche und höfliche Umgangsform, die Haider mit Franz Vranitzky oder gar Erhard Bussek pflegte. Man rufe sich die Hilfsbereitschaft und das Verständnis der FPÖ für Ausländer ins Gedächtnis, das der Kärntner Landesrat Grasser mit seiner Weisung eindrucksvoll demonstriert hat. Man beachte, wie Nationalrats-Abgeordneter Ewald Stad-

ler am Rednerpult seine zweifelsohne durch das Neue Testament inspirierte Liebe zu den Mitmenschen den Kollegen auf der Regierungsbank und auch den Freunden von den anderen Oppositionsparteien angedeihen läßt, was sich nicht zuletzt in der sorgfältigen Wortwahl manifestiert. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß auch dem Ring freiheitlicher Jugend das Wohl des Nächsten heilig ist und der RFJ nie handgreiflich werden würde, wenn Andersdenkende bei einer FPÖ-Wahlveranstaltung ihre Meinung kundtun.

Da denkt sich ein jeder Christ wirklich völlig zurecht, was brauche ich die anderen Parteien, wenn es sowieso die FPÖ gibt, die schließlich alles im Angebot hat: Einmal werden die MKVer und CVer bedient, zwischendurch wird ein kleiner "inländerfreundlicher" Satz eingestreut, um die Bewohner einiger Wiener Bezirke mit hohem Ausländeranteil zu erfreuen, dann belobigt man die Beschäftigungspolitik des Deutschen Reichs Marke 1938 oder bezeichnet Österreich als Mißgeburt, um die Kameraden aus alten Zeiten bei der Stange zu halten; und das, obwohl sich die Blauen seit einiger Zeit gern als die "Österreich-Partei" sehen. Die "neue Arbeiterpartei" des braven, anständigen und fleißigen Bürgers hat selbstverständlich auch eine umfassende Wirtschaftskompetenz und versteht es, den kleinen Mann von der Straße gegen den korrupten Staatsapparat, gegen die Mächtigen, die sich 's schon richten werden (die da oben eben) und überhaupt gegen alles Böse zu verteidigen. Die Devise heißt: den Menschen Hoffnung machen - nicht verunsichern oder gar Ängste schüren. Man ist ja für die Österreicher da. Und seitdem sich die FPÖ des göttlichen Beistands, personifiziert durch Kurt Krenn, sicher sein kann, ist das alles gleich noch einmal so leicht.

Der österreichische Konsument sagt von sich, er sei mündig. Wenn dem so ist, darf man davon ausgehen, daß er auch politischen Etikettenschwindel als solchen erkennen und das Produkt FPÖ nach eingehender Prüfung des tatsächlichen Christentum-Gehalts kopfschüttelnd ins Regal zurückstellen wird.

**Emanuel Lampert v. Unicus,
Chefredakteur**

Bericht des Seniors

Zum zweiten Mal wurde ich nun vom hohenAktivenconvent zum Senior bestellt, so darf ich zu Beginn mein "neues" (eher altbewährtes) Chargenkabinett vorstellen: Wie im letzten Semester steht mir Bettina Nimtz v. Dido als erster Consenior zur Seite. Mit Erfahrung und dem nötigen Geschick übt sie neben Günter Buschta v. Guschtl, vormals Budenwart, jetzt zweiter Consenior, ihr Amt aus. Fuchsmajor, wie könnte es anders sein, nennt sich wiederum Tanja Handle v. Juno. Gerade weil sie schon auf einige Semester Praxis zurückschauen kann, versteht sie es, den neuen Mitgliedern die Verbindung näherzubringen und keilt geradezu meisterlich. Schriftführerin ist Anita Hilby v. Athene, ebenfalls aus der älteren Aktivengeneration. Als Kassier fungiert Bernhard Öhre v. Hermes, vormals Consenior. Budenwarte sind Martin Kraxner v. Saubazi und Markus Schuler v. Schnulli. Sie zeichneten sich schon im

Fuchsen-News

Wie geplant fand am 8. März unser Keilabend auf unserer Bude statt (dieses Mal aber ohne Disco). Wir luden die AHS- und BHS-Schüler mittels Flugblättern und Plakaten zu einem gemütlichen Hock mit "Happy Hour" von 20.00 bis 21.00 Uhr ein, und das Ergebnis war verblüffend:



Zu Spitzenzeiten wurden bis zu 60 Gäste, alle im Alter zwischen 15 und 17 Jahren gezählt! Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß schon während des gesamten Schuljahres gekeilt wurde und sich der Ruf der Clunia (Stichwort "Saufverein") wieder etwas verbessert hat.

Beim Osterkommers konnte ich schließlich die ersten beiden Füchse in diesem Semester recipieren. Nach einer längeren "Durststrecke" sind nun bei fast allen Veranstaltungen Spiefüchse anwesend, und langsam kommt wieder etwas mehr Leben auf unsere Bude.

*Tanja Handle v. Juno,
Fuchsmajor*

letzten Semester durch reges Interesse am Verbindungsleben aus und haben auch bei den Vorbereitungen zu vielen Veranstaltungen mitgeholfen. Last but not least die Bildungsreferentin Nora Kerschbaumer v. Cherry, ebenfalls schon sehr mit dem Verbindungsleben vertraut. Sie organisierte die Clunia-Tage auf einer Hütte in Furx.

Im Semesterprogramm habe ich mich jedenfalls wieder bemüht, ein möglichst vielfältiges Programm zu bieten. Hauptaugenmerk liegt dieses Semester auf Bildungsveranstaltungen, wie ein Abend mit Caritasseelsorger Elmar Simma oder ein "literarischer Abend" mit Prof. Gerhard Fetka. Höhepunkt ist sicherlich der Pennälertag 1997 in unserem schönen Städtchen. Meines Erachtens ein faszinierendes Ereignis, vor al-

lem für neue Mitglieder.

Bereits stattgefunden haben eine Kreuzkneipe mit unserer Freundschaftsverbundung Sonnenberg Bludenz, die sehr gut besucht war. Der Keilabend erwies sich als voller Erfolg: Zeitweise hielten sich bis zu 60 Personen auf der Bude auf. So rechnet sich ein ganzes Semester intensiver Keilarbeit, zur Freude und Bestärkung der ganzen Aktivitas. Bereits am Osterkommers eine Woche später wurden die ersten Interessenten recipiert. Er fand dieses Jahr im Hotel Montfort in kleinem, gemütlichem Rahmen statt. Die Festrede hielt Mag. Wolfgang Türtscher v. Swing.

Es freut mich auch, daß letztes und dieses Semester wieder einige Altclunier vorbeischaute, die man schon länger nicht mehr gesehen hatte. Aber ich möchte mich natürlich auch bei allen anderen bedanken, die uns ideell und finanziell unterstützen.

Martin Häusle v. Hippo, Senior

Rechts: Die Neo-Füchse Matthias Wiedemann v. Hupf (li.) und Manuel Schwald v. Schoof (re.), in der Mitte FM Juno



Unten: Die Teilnehmer des Clunia-Seminars zum Thema Keilung



Cumulativ-Convent und Osterkommers

Heuer fand der CC im Hotel Montfort statt. Es gab viele Neuigkeiten, vor allem im Hinblick auf den Feldkircher Pennälertag. Neue Wachsen müssen besorgt und finanziert werden (Aktionen wie der "Lösleverkauf" beim Narrentag in Frastanz wurden dazu organisiert), die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren.

Seitens des Philisterconseniors Renate Wilhelmi v. Kissi ergeht der dringende Aufruf an alle Alt-Clunier, öfter erscheinen zu wollen und am Clunia-Leben teilzuhaben.

Emanuel Lampert v. Unicus wurde als Chefredakteur des CLUniers wiedergewählt. Außerdem gibt es beim CLU einen Wechsel: Thomas Buschta v. Buschtus und Michael Rusch v. Smily geben ihre Ämter als Geschäftsführer an Karin Burtscher v. Gagi ab.

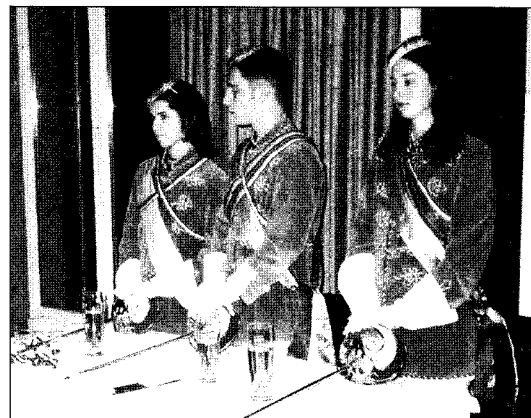
Senior Martin Häusle wurde allseits für seinen Einsatz gelobt, es ist neuer

Schwung ins Verbindungsleben gekommen (wobei natürlich dem ganzen ChC Dank gebührt). Als einziges "Manko" wurde das relativ hohe Alter der Aktivitas bzw. der Chargen gesehen, die meisten sind bereits ausgebildet. Es gibt jedoch Erfreuliches zu berichten: der letzte Keilabend war ein großer Erfolg; beim Osterkommers wurden beispielsweise zwei Jungen recipiert.

Im Anschluß an den CC fand (ebenfalls im Hotel Montfort, in dem auch der letzte Stiftungsfestkommers geschlagen wurde) der Osterkommers statt. Es waren nicht so viele Gäste erschienen, wie man es vielleicht von früheren Veranstaltungen gewohnt ist, daher lief das Ganze etwas familiärer ab. Dies tat der Stimmung aber keinen Abbruch, der Senior brachte den Kommers gewohnt gekonnt über die Bühne. Außerdem fand die Reception von Matthias Wiedemann v. Hupf und Manuel Schwald v. Schoof statt, die nun unseren ständig wachsenden Fuchsenstall bereichern.

Die Festrede hielt Bbr. Wolfgang Türtscher v. Swing, der die Prinzipien der

"Urclunier" behandelte, wie sie damals im Vergleich zu heute gelebt wurden (Rede auf den Seiten 6ff.).



FM Tanja Handle v. Juno, Senior Martin Häusle v. Hippo, Bildungsreferentin Nora Kerschbauer v. Cherry (v.l.n.r.)

Nach dem Motto "klein, aber fein" ging es danach auf der Bude weiter; auch einige Spiefüchse waren anwesend. Wie so oft harrete ein harter Kern bis in die frühen Morgenstunden aus.

Anita Hilby v. Athene,
Schriftführerin

Du übersiedelst?

Von Vorarl



zum Stephans



Wir begleiten Dich!

Vieles ist plötzlich anders, wenn man zu studieren beginnt. Eine neue Stadt, neue Freunde, neue Professoren und ein neuer Lebensabschnitt. Und mit jedem Bahnkilometer Richtung Osten wächst in Dir die Freude auf das Neue. Aber auch die Unsicherheit. Wird alles gutgehen? Werde ich mich zurecht finden?

Wie gut ist es dann, wenn es Dinge gibt, die so bleiben können wie sie zu Hause sind. Zum Beispiel Deine Bankverbindung.

Die Hypo-Bank Vorarlberg ist mitten im Herzen Wiens mit einer Filiale vertreten. Dort bist Du daleim. Der gewohnte Service, Kontoabfragen übers Telefon und einfache Abwicklung aller Geldgeschäfte mit Deinen Eltern. Und natürlich alle üblichen Studentenkonditionen.

Also: Komm' zur Hypo-Bank in Wien oder zu Deiner Filiale in Vorarlberg und hol' Dir als Dankeschön für Deine Treue als Kunde eine Gratiszugfahrt von oder nach Wien!

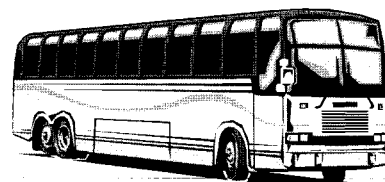


Hypo-Vorarlberg, Wien 1, Singerstraße 12, Telefon: 0222/ 513 89 29

Reinhard Müller Omnibusse von 8 bis 53 Plätzen

Rungeldonweg 7
A-6820 Frastanz

Tel. 05522/76 636
Fax 05522/79 686



Festrede von Bbr. Mag. Wolfgang Türtscher v. Swing zum Osterkommers

Liebe Bundesgeschwister, liebe Kartellbrüder, hohes Präsidium, hochgeschätzte Corona!

Die Einladung, beim heurigen Osterkommers ein paar Worte an Euch richten zu dürfen, hat mich gefreut. Ich empfinde die Aufgabe, hier heute zu sprechen, durchaus als angenehm und als



Philistersenior Mag. Georg Konzett v. Minus (li.) mit dem Festredner Mag. Wolfgang Türtscher v. Swing

mehr regelmäßig persönlich am Verbindungs- und Verbandsleben teilzunehmen, zumindest nicht in dem Ausmaß, wie das die ersten 15 Jahre meiner Zugehörigkeit zu verschiedenen katholischen Verbindungen der Fall war.

Nicht persönlich teilnehmen heißt, bei den Veranstaltungen nur sehr selten präsent zu sein, ein Zustand, der für die Aktiven und die Philisterchargen in gleicher Weise frustrierend ist. Das heißt aber nicht, nicht an die Verbindung und ihre Sorgen und Probleme zu denken und den Aussendungen, vor allem dem nach wie vor hervorragend gestalteten Clu, teilzunehmen. Letzterem fühle ich mich in besonderer Weise verbunden, sind es doch im Juli dieses Jahres bereits 15 Jahre, daß wir diese Zeitung gegründet haben und unsere Clunia eine durchgehend hochqualitative Verbindungs- und Verbandszeitschrift besitzt, die vom Großteil gerne gelesen und von nicht wenigen zumindest äußerst re-

spektvoll wahrgenommen wird. Eine Leistung, auf die wir mit Recht stolz sein können.

Es gehört bei Clunia zum guten Ton, im Zuge einer Festrede einen Blick in unsere nun schon fast 90jährige Verbindungsgeschichte zu werfen. Daß dies alles so gut dokumentiert zur Verfügung steht, verdanken wir vor allem unserem lieben Bbr. Ulrich Nachbaur v. EB Snorre, der sich in den 80er Jahren große Verdienste dadurch erworben hat, unser Interesse auf unsere Geschichte in dem Maße zu lenken, daß uns das inhaltlich etwas gibt und nicht nur erklärend den Blick auf vergangenen Tage freigibt. Die Gründung unserer Verbindung im Jahre 1908 ist eine spannende Angelegenheit, zumindest für die Gründer, mußten sie doch jederzeit damit rechnen, dafür von der Schule entfernt zu werden. Umso beachtlicher sind die hohen Herausforderungen, die sie an sich und andere gestellt haben. Die berühmte Rede unseres Gründungsseñiors Oskar Kleboth, sie ist wohl jedem Aktiven bestens bekannt, verlangt von den jungen Mitgliedern die Einhaltung eines fordernden Programms:

Den Glauben hochhalten

Erstes und wichtigstes Ziel ist es, den Glauben hochzuhalten und zu leben, das gegen starke liberale und deutschnationale Konkurrenz vor allem im intellektuellen Bereich; unsere jungen Clunier konnten sicher sein, daß ihnen der Großteil ihrer Lehrer kritisch gegenüberstand, nicht wegen ihres schulischen Verhaltens, sondern wegen ihres Bekenntnisses. Voraussetzung war natürlich, daß sie die Verbindungsmitgliedschaft entdeckten oder zumindest erahnten - sie war ja bis 1919 verboten!

Christlichsoziale Grundlagen

Die politische Linie orientierte sich an der damals jungen christlichsozialen Bewegung; sie trat an als Bewegung der kleinen Leute, die sich für politische Gleichberechtigung - ein Jahr vorher war erst das allgemeine und gleiche Wahlrecht in Österreich eingeführt worden - einsetzte und die Sache der lohnabhängigen Arbeitnehmer vertrat. Die reichen Studierenden traf man meistens bei der schlagenden Arminia an. Unsere Gründer leisteten dem damaligen Zeitgeist aus einer Position der Minderheit Paroli. Sie waren sich bewußt, daß

sie nur durch eine entsprechende Bildung dem Manko, nicht reich und aus gutem Hause zu sein, begegnen konnten.

Im Gegensatz zu den Deutschnationalen waren die jungen Clunier überzeugte Österreicher und trotzdem gute Deutsche, was uns heute, zwei Weltkriege und vor allem die Katastrophe des Nationalsozialismus später, nicht mehr vereinbar erscheint. Sie nahmen auch bewußt zur Kenntnis, daß der damalige österreichische Staat ein Vielvölkerstaat war und lehnten einen rassistisch geprägten Deutschnationalismus schon aus christlichen Gründen ab. Der Antisemitismus war ihnen aber aus verschiedenen, Euch sicher bekannten, Gründen keinesfalls fremd, dessen müssen wir uns heute auch bewußt sein.

Bildung durch die Verbindung

Ein angemessener Studienfortgang war unseren Gründern ein Anliegen; auf umfassende Bildung legten sie großen Wert und versuchten auch, das im Verbindungsalltag zu vermitteln, indem sie etwa den Aktiven Bücher, Zeitschriften und Vorträge mit Diskussionen vermittelten, die sie sich sonst nicht hätten leisten können. Heute würde man von vernetztem Denken sprechen. Schwachen Mitschülern wurde bundesbrüderlich geholfen, sodaß kaum ein Aktiver die Klasse wiederholen mußte und circa ein Viertel der Clunier mit Auszeichnung maturierte.

Die persönliche Bildung eines jeden einzelnen lag der Verbindungsführung sehr am Herzen: Durch Reden, Auftritte auf Kneipen und Streitgespräche wurden die Verbindungsmitglieder bewußt auf das Leben nach der Matura vorbereitet, wo sie als Verstärkung des damals zahlenmäßig noch schwachen CV systematisch ausgebildet wurden.

Gelebte Studentenromantik

Das alles geschah nicht unter Laborbedingungen, nicht theoretisch, nicht primär im Lehrsaal, sondern auch in fröhlicher Geselligkeit, in gelebter Studentenromantik, ich wage zu sagen, in gepflegten Exzessen, sehr oft in Pfarrhöfen: Diese starken Gemeinschaftserlebnisse, die wir ja schließlich alle mit unserer Aktivenzeit verbinden, sind ja ein ganz wesentliches, ein prägendes Erlebnis; sie sind auch in der Lage, über verschiedene Enttäuschungen und Fru-

strationen hinwegzuhelfen, die im Leben jeder Verbindung und jedes einzelnen unvermeidbar sind.

Unser heutiges Betätigungsfeld

Die Frage, die wir uns heute zu stellen haben: Sind die Bedingungen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts vergleichbar mit denen von heute? Was hat sich als Betätigungsfeld für unsere Aktiven und Altclunier in Staat, Kirche und Gesellschaft geändert? Ist unser Engagement obsolet geworden? Müssen wir uns gar neue Ziele suchen? Schauen wir uns unsere Prinzipien an:

Religio. Die Auseinandersetzung mit dem Glauben stand wahrscheinlich auch damals an erster Stelle, weil das nicht immer einfach war. Damals wie heute wird die Kirche angegriffen, ist sie Angriffen von außen und innen ausgesetzt. Möglicherweise waren die Angriffe damals leichter erkennbar. Auch damals hat es starke innerkirchliche Auseinandersetzungen gegeben, gerade in Vorarlberg. Die Kirche hat das ausgehalten! Es ist für uns heute nicht immer klar zu unterscheiden, ob Kritik aus Sorge um die Kirche, aus bewußter Gegnerschaft oder aus geistloser Oberflächlichkeit geübt wird. Tatsache ist, daß die Suche nach dem Lebenssinn trotz Wohlstand und der Überzeugung, alles aus eigener Kraft schaffen zu können, bei der Jugend nicht ab-, sondern zunimmt. Daß hier die katholische Kirche nicht immer die richtige Vermittlungsart trifft, beweisen nicht nur gelegentlich leere Kirchen, sondern auch der Zulauf zu Sekten.

Unsere Aufgabe als katholische Farbstudentinnen und -studenten ist es, uns engagiert mit Glaubensinhalten zu befassen und eine zeitgemäße Verwirklichung biblischer Inhalte anzustreben. Eine Minimalforderung an die Aktiven ist dabei sicher der Besuch des Religionsunter-

richts. In einer Diskussion mit Clunias Aktiven vor etwa zwei bis drei Jahren wurde das zwar in Abrede gestellt, die damals geäußerten Argumente haben mich aber eher in meiner Haltung bestärkt. Wer nicht bereit ist, sich mit den Grundlagen des Verbindungsinhaltes aktiv zu befassen, muß sich die Frage stellen, ob der Verbindungszweck in seiner ursprünglichen Absicht aufrechterhalten werden kann.

Insgesamt habe ich stark den Eindruck, daß von vielen Christen oft mehr eine Droh- als eine Frohbotschaft vermittelt wird. Dabei sind jene, die dieses Wortspiel aufgebracht haben, oft besonders humorlos. Ich setze die Hoffnung auf die Jugend, daß sie hier optimistischer und unkomplizierter ist als viele von uns Erwachsenen, die Nebensächlichkeiten unseres Glaubens zu existenziellen Fragen aufwerten.

IN FRIEDEN, FREIHEIT UND
WOHLSTAND ZU LEBEN, IST
KEINE SELBSTVERSTÄNDLICH-
KEIT, SONDERN MUSS STÄNDIG
NEU DURCH AKTIVE ARBEIT
ERWORBEN WERDEN.

Patria. Lange Zeit ist im MKV gesucht worden, diese Frage auf Wehrdienst oder Zivildienst zu reduzieren. Das ist oberflächlich. Wir sind zwar nicht mehr im MKV, aber durch ein Abkommen diesem wirkungsvoll verbunden. Wir tun gut daran, diese Verbindung aktiv zu pflegen. Auch der MKV braucht uns ganz dringend, je weniger er das einsieht, desto mehr! Heute geht es um mehr als um die Frage, ob dem Prinzip patria mehr mit Wehr- oder Zivildienst gedient ist: Mehr als 50 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, in einer Zeit des Wohlstandes, der Selbstverständlichkeit freier Meinungsäußerung und der Mitwirkungsmöglichkeiten auf vielen Ebe-

nen, besteht die Gefahr, daß sich viele unserer Mitbürger zur Staatsverdrossenheit hin entwickeln. In Frieden, Freiheit und Wohlstand zu leben, ist keine


UNSER PATRIA-BEGRIFF
SCHLIESST JEDE FORM PRIMITIVER
UND POPULISTISCHER AUSLÄN-
DERFEINDLICHKEIT VON VORN-
HEREIN AUS!

Selbstverständlichkeit, sondern muß ständig neu durch aktive Arbeit erworben werden. Eine "Los-vom-Staat-Parole" darf es für einen katholischen Farbstudenten nicht geben. Die Palette unseres Engagements reicht dabei vom Klassensprecher, vom SGA-Mitglied, vom Pfarrgemeinderat - wer kandidiert morgen? - bis zum Bundespräsidenten und EU-Kommissar! Unser patria-Begriff muß dabei selbstverständlich eine europäische Dimension haben; das schließt zum Beispiel jede Form primitiver und populistischer Ausländerfeindlichkeit von vornherein aus!

Die soziale Frage des 19. Jahrhunderts kommt in einer neuen Form auf uns zu. Die Globalisierung der Weltwirtschaft bringt es mit sich, daß immer mehr Menschen von immer weniger abhängig werden - in diesem Punkt hat Karl Marx recht behalten! Die Vertreter der Arbeitnehmer - die freiwilligen und die gesetzlichen - sind momentan nicht in der Lage, ihre Schutzbefohlenen im europäischen Rahmen wirkungsvoll zu vertreten. Die Arbeitslosigkeit steigt, und nur wenige verwirklichen effektive Gegenstrategien. Das Rezept der Rationalisierung bis zum Umfallen, des Nichtnachbesetzens von Jobs und der Reduktion von anscheinend so hohen Lohnnebenkosten ist wenig wirkungsvoll. Ein namhaftes deutsches Unternehmen hat noch 1977 eine halbe Milliarde Mark Steuern bezahlt, heute läßt es sich vom Staat unterstützen. Durch ge-



Der Termin am Pennälertags-Samstag:
Kreuzkneipe zwischen
KMV Clunia und KPV Thuisconia Wien
anlässlich des 5-jährigen Freundschaftsbandtausches
Ort: Hotel Montfort, Zeit: 19.30 c.t.



schicktes Auslagern wird ein neues Konzept verwirklicht: Privatisierung von Gewinnen und Sozialisierung von Verlusten. Wie im 19. Jahrhundert wissen es sich die Großen zu richten und die Kleinen sollen zahlen: Die Unternehmerrgewinne der weltweiten Konzerne wachsen ins Bodenlose und wir besteuern die kleinen Leute stärker! Eine neue soziale Gesinnung, wie sie die Gründer der christlich-sozialen Bewegung im 19. Jahrhundert mitgestaltet haben, ist dringend notwendig. Hier haben christlich-soziale Farbstudenten ein weites Betätigungsfeld. Hier sind neue Ansätze auf bewährten Prinzipien gefragt. Bewältigbar sind solche Herausforderungen nur durch

Scientia. Wir müssen mehr und schneller Wesentliches wissen und das Gelernte und Erarbeitete anwenden können. Das Können steht dabei vor dem Wissen. Können und Wissen sind jedoch nutzlos, wenn die soziale Gesinnung fehlt! Mehr Wissen, nur um mehr zu verdienen, ist für einen Farbstudenten zu wenig! Wer in der Schule nicht abschreiben läßt, wird auch später kaum solidarisch handeln können! Das sage ich bewußt als Lehrer. Zum Wissen gehört aber auch, sich zu sagen getrauen, was man für richtig hält, auch wenn es Nachteile bringen mag oder gar dem Zeitgeist widerspricht. Das scheint heute, wo die Individualisierung weit fortgeschritten und der Egoismus zum Religionersatz wird, hoch an der Zeit! *In ist, wer auch nein sagen kann!* Unser Unterschied zu denen, die alles ablehnen, ist der, daß wir auf gesicherten Grundlagen stehen und von dort aus die Welt kreativ, positiv und eben auch kritisch sehen.

Amicitia. Das oberflächlich beliebteste und in der Praxis oft schwierigste Prinzip verlangt viel, kann aber auch viel

geben. Es ist das, von dem der berühmte AZ-Redakteur der 50er Jahre, Pollak, sagt: "Es ist der Kitt, man sieht ihn nicht, man spürt ihn". Amicitia heißt Vertrauensvorschuß: Dazu gehört auch Ehrlichkeit, auch dann, wenn es unangenehm ist, wenn es weh tut. Die Wahrheit zu sagen, ohne zu verletzen, Persönliches von Sachlichem trennen zu können, ist eine der vornehmsten Aufgaben unserer Convente. Man wirft uns in der Öffentlichkeit oft Freunderlwirtschaft und Protektion vor. In diesem Zusammenhang ein offenes Wort: Ich bekenne mich zur Förderung der Tüchtigen und zur Versorgung der Schwachen - nicht umgekehrt! Eine der großen Herausforderungen heute ist es, daß geeignete Persönlichkeiten mit gesicherter weltanschaulicher Grundlage in die Entscheidungspositionen unserer Gesellschaft kommen, nicht zeitgeistige Schmeichler, die allen alles recht machen wollen. Eine gute Personalentscheidung ist nicht automatisch damit verbunden, daß eine öffentliche Ausschreibung von einem hochbezahlten Personalberatungsbüro abgewickelt wird. Wenn es uns nicht gelingt, die Elite des Wissens, des Könnens und der solidarischen Gesinnung in die Spitzenpositionen unserer Gesellschaft zu bringen, wenn sich dort zweitrangige Gehorcher und freundliche Beschwichtiger breitmachen, ist das gesellschaftlich kaum zu bewältigen. Der Ostblock ist nicht zuletzt daran zugrunde gegangen, daß sich die Elitenrekrutierung vollständig vom Leistungsprinzip entfernt hat.

Was hat das nun alles mit unserer Clunia zu tun? Was mit unserer Erziehung? - Viel, wie ich meine. Ist es nicht ein vorrangiger Verbindungszweck, unsere Verbindungsmitglieder dahingeh-

end zu erziehen, in dieser Gesellschaft etwas mehr zu leisten als andere und dafür nicht automatisch mehr zu verlangen, wie John F. Kennedy sagt: "Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, frage dich, was du für dein Land tun kannst"?

20 Jahre Reaktivierung

Unsere Verbindung ist als eine Gemeinschaft von Menschen unvollständig, von Fehlern behaftet, oft etwas träge. Das liegt in der Natur der Sache. Was aber Clunia in den letzten Jahren geleistet hat, kann sich sehen lassen. Ich persönlich überblicke etwa aus eigener Erfahrung die Zeit seit der Reaktivierung 1977 - heuer sind es übrigens 20 Jahre! Diese 20 Jahre füllen eine eigene Verbindungsgeschichte, auf die wir mit Recht stolz sein können. Viele sind heute da, denen wir diese Entwicklung verdanken.

Ich habe während der ganzen Rede nicht betont, daß jetzt seit einigen Jahren Studentinnen bei uns vollberechtigte Mitglieder sind, weil es für mich selbstverständlich ist. Hätten 1908 Mädchen das Staatsgymnasium Feldkirch besucht, wäre sie von Mädchen und Burschen gegründet worden, dessen bin ich mir sicher. Wir wissen das jetzt schon; wir müssen allerdings ein bißchen Geduld aufbringen, damit es noch viele andere kapierten! Es ist unser Schicksal, wieder einmal der Zeit voraus zu sein!

Gründungsabsicht und Gründungsziel unserer Clunia sind hochaktuell. Das liegt klar vor uns. Wir müssen es nur tun. Tun wir es!

Mag. Wolfgang Türtscher v. EB
Swing

DIPL. ING. PAUL FRICK



INGENIEURBÜRO FÜR BAUSTATIK
UND KONSTRUKTIVEN INGENIEURBAU

A-6830 RANKWEIL, TREIETSTR. 20
TEL. 05522/41130, FAX 05522/46434



Clunia-Tage

Unter der Leitung von Bsr. Nora Kerschbaumer v. Cherry wurden die diesjährigen Clunia-Tage in der Karwoche auf der Pfadi-Hütte in Furx organisiert und abgehalten. Obwohl die Zahl der Teilnehmer relativ gering war (zur "Stammbesetzung" gehörten anfangs sechs, etwas später acht Bundesgeschwister), kann man dieses Ereignis als sehr gelungen bezeichnen - zumal an den Abenden immer treuer Besuch aus der "Zivilisation" kam.

Das Programm begann am Montag mit Bbr. Thomas Buschta v. Buschtus, der von seinem Aufenthalt in Rußland erzählte. Er nimmt an einem Programm teil, in dessen Rahmen er mit Hilfe seines Fachwissens versucht, den studierenden Kollegen in Rußland etwas über das Thema Wirtschaft beizubringen. Als nächster Referent war Patrick Hammerer v. Sinnlos, Le, an der Reihe, um sich einem völlig anderen Gebiet, nämlich dem Kneip-Comment zu widmen.

Der Dienstag wurde von Bbr. Stefan Konzett v. Pluschi, dem Sachverständigen in Sachen Benimm-Comment, eröffnet. Mit großem Erfolg: Seither weiß jeder Clunier und jede Clunierin, daß man einander die Hand gibt, wenn man sich begrüßt oder verabschiedet! Der Nachmittag stand im Zeichen des MKV. LPhx Bbr. Gerold Konzett v. Plus versuchte, die Aktiven für das Verbands-geschehen zu interessieren, indem er darlegte, wie der Verband organisiert ist, wer seine Repräsentanten sind und wo seine Tätigkeitsbereiche liegen. Im Anschluß an den Vortrag entstand noch eine rege Experten-Diskussion zwischen Plus, Unicus, Gagi und Cherry.

Am Abend bemühte sich neben einigen Alt-Cluniern und Aktiven der hohe Senior Martin Häusle v. Hippo nach Furx, wo er umgehend die Küche aufsuchte und mit der Zubereitung seiner exzellenten Käsknöpfe begann. Nach einer kurzen Verdauungspause galt es, die Kneipe, die bereits am Nachmittag vom Clunia-Tage-Team in groben Zügen besprochen worden war, anzugehen. Die wahrhaft ehrenvolle Aufgabe, dieses Programm als Präsidium zum Leben zu erwecken, fiel Bbr. Emanuel Lampert v. Unicus - noch bestens in Form von seinem Thuisikon-Seniorat im vergangenen Wintersemester - zu, weil er sich in einem kurzen Augenblick geistiger Umnachtung freiwillig gemeldet hatte. Das Contrarium wurde in professionellster Weise von Bsr. Barbara Kohler v. Cassandra geführt. Die Kneipe hatte dann auch einiges für die große Corona, der über 20 Kneipanten angehörten, zu

bieten. Mangels Receptions-kandidaten, war erster Programmpunkt die Ehrenbranderung von Philx Georg Konzett v. Minus und Martin Kraxner v. Saubazi. Letzterer scheint eine Vorliebe für ekelhafte Getränke zu haben, da er sein Branderungsgetränk in mit herkömmlichen Uhren kaum mehr meßbarer Zeit geleert hatte und sich sogar noch jenes von Minus zur Brust nahm, der sich weigerte, mehr als einen Schluck zu genießen ("Des kann i net trinka..."). Zur Strafe durfte Minus anschlie-

ßend den Kammermohr singen, während Philxx Friedrich Amann v. Figaro als Kurfürst Friedrich von der Pfalz brillierte. Nach Bacchus-Comment und verschiedenen Liedern neigte sich die Kneipe nach gut zwei Stunden ihrem Ende zu. Die Besucher machten sich wieder auf den Heimweg, während für die "Zurückgebliebenen" der Liederabend begann. Pluschi stimmte mit seiner eigens mitgebrachten Gitarre einige Lieder an, die von den anderen begeistert mitgesungen wurden. Nach dem gemeinsamen Bau eines Schneemanns stand dem Schlafengehen nichts mehr im Wege.

Am nächsten Morgen machte sich wie üblich große Trauer breit: Erstens, weil die Clunia-Tage zu Ende waren, zweitens, weil die Hütte aufgeräumt und gesäubert werden mußte. Alles in allem waren es sehr schöne Clunia-Tage. Eine Gratulation an die Hauptverantwortliche! (*uni*)

Dia-Show zur "Blumeninsel Madeira"

von und mit Blumenkind Piroshka

Am 9. April lockte Bsr. Karin Dirschmied v. Piroshka, leicht verkühlt, aber dennoch gut gelaunt wie immer, zahlreiche Neugierige mit einer Dia-Vorstellung auf die Bude der Thuisikononia.

Im Mittelpunkt stand die portugiesische Atlantik-Insel Madeira (etwa 900 km südwestlich von Lissabon gelegen, 740 km² groß mit 300.000 Einwohnern), von der Piroshka im Rahmen eines Urlaubs viele schöne Aufnahmen mit nach Hause gebracht hat. Bedauerlicherweise mußte sie das durch die Bilder dokumentierte Wetter dort lassen. Als kleinen Ersatz und Trostspender offerierte Piroshka jedoch im Anschluß an die Veranstaltung allen ein Gläschen besten Madeira-Weins.



Herzlich willkommen zum Pennälertag in Feldkirch!

Pennälertags-Homepage: <http://www.vlbg.at/vmcb/pentag.htm>

Auskünfte: Gerold Konzett v. Dr. Plus, Tel./Fax 05522-72161

PT-Vorsitzender: Ing. Thomas Rhomberg v. Nell,
Tel. 05522-4935-124

Herzlich willkommen zum 55. Pennälertag in Feldkirch!

Liebe Kartellbrüder,
liebe Kartellschwestern!

In wenigen Tagen findet der Höhepunkt dieses Semesters statt. Der 55. Pennälertag in Feldkirch wirft seine Schatten voraus und die Organisation dieses Großereignisses ist im allgemeinen abgeschlossen.

Es wird neben den obligatorischen Sitzungen ein sehr abwechslungsreiches und wie ich meine interessantes Rahmenprogramm geboten werden. Der

genau Ablauf kann dem abgedruckten Programm entnommen werden.

Die Eröffnung der Feierlichkeiten wird am Freitag, den 16. Mai 1997, um 20.00 Uhr im Foyer des Montforthauses vorgenommen werden. In diesem Zusammenhang werden auch der Informationsstand des Österreichischen Bundesheeres und der Internet-Stand ihre Pforten für alle interessierten Besucher öffnen.

Da wir Kartellbrüder aller Altersklassen erwarten, haben wir auch versucht, das Rahmenprogramm dementsprechend abzustimmen. Für die Jungen und Junggebliebenen findet jeden Abend eine Pool-Disco und ein Clubbing im ehemaligen Hallenbad der Stella Matutina (Reichenfeld) statt. Für jene Kartellbrüder, die sich lieber couleurstudentisch unterhalten, hat die Ferialsippe Walgau unter der Leitung von Mag. Martin Rusch einen Ritter-

abend auf der Schattenburg gestaltet.

Einen gemeinsamen Treffpunkt für Jung und Alt stellt die Pennälertags-Bude, ebenfalls im Bereich des ehemaligen Hallenbads im Reichefeld, dar. Norbert Fröhlich v. Fohra und sein Team werden bis 3.00 Uhr täglich für das körperliche Wohl unserer Gäste sorgen.

Im Foyer des Montforthauses können sich technikinteressierte Kartellbrüder mit dem Internet vertraut machen, da die Firma Euro.Soft sechs Terminals zum Gratis-Surfen zur Verfügung stellt. Informationen über den Pennälertag können schon heute über das Internet (<http://www.vlbg.at/vmcb>) bezogen werden.

Während der Veranstaltungen werden wir live über den Pennälertag im Internet berichten und auch durchgehend Live-Bilder von den einzelnen Veranstaltungen im Internet anbieten (<http://www.vlbg.at/vmcb/live>). Eine gute Gelegenheit also für alle jene, die nicht persönlich an den Veranstaltungen teilnehmen können, sich das besondere Pennälertags-Flair zumindest auf den Bildschirm zu holen.

Die Höhepunkte des diesjährigen Pennälertages werden die Heilige Messe im Reichenfeld und der anschließende Kommers im Reichenfeld darstellen. Besonders zu diesen Veranstaltungen möchte ich alle Kartell- und Bundesbrüder sehr herzlich einladen.

Robert Mayer v. Tassilo,
Landesverbandsvorsitzender

Pennälertag 1997 in Feldkirch - Das Programm

Freitag, 16. Mai 1997

11.45	Empfang beim Bgm. der Stadt Feldkirch	Rathaus Feldkirch
12.30	Gem. Mittagessen der KR-Teilnehmer	
13.30	Gem. Abfahrt der KR-Teiln. nach Vaduz	
14.00	Kartellrat	Rathausaal Vaduz
17.30	Empfang in Vaduz	Rathaus
19.00	Gemeinsame Rückfahrt <i>Für Angehörige der KR-Teilnehmer findet ein attraktives Rahmenprogramm statt</i>	
20.00	Eröffnung des Pennälertages anschl. "MKV-Familientreff" - ges. Einl.	Montforthaus Schattenburg/Burgkeller
21.00	Eröffnung des Pennälertags-Clubbing <i>Programm bis 01.00 Uhr</i>	Reichenfeld

Samstag, 17. Mai 1997

08.30	Aktiventag	Montforthaus
09.00	Altherrenbundtag	Montforthaus
10.00	Ausflugsmöglichkeit, <i>nach Anmeldung</i>	
13.30	Kartellversammlung	Montforthaus, Graf-Hugo-Saal
14.30	Aktivenkonferenz	Montforthaus
20.30	Pennälertags-Clubbing <i>Pool-Disco, Philisterecke</i>	Reichenfeld
21.30	Ritterabend	Schattenburg/Burghof

Sonntag, 18. Mai 1997

11.00	Frühschoppen	Reichenfeld
13.30	Chargierprobe	Reichenfeld
14.30	Sammeln zum Gottesdienst	
15.00	Festgottesdienst	Reichenfeld
16.00	Festumzug durch die Stadt anschl. Kundgebung in der Marktgasse	
17.00	Chargiertenessen	
18.00	Festkommers	Montforthaus
anschl.	Pennälertags-Clubbing <i>Life-Party, "Schlußfest"</i>	Reichenfeld

Die Festkanzlei befindet sich im Montforthaus.

CLU ist Service

Informationen des PT-Organisationskomitees

Festkanzlei

Sie befindet sich im Montforthaus (Stadtzentrum) und ist Tag und Nacht geöffnet. Von hier aus sind alle Veranstaltungsorte innerhalb von 4 bis 8 Gehminuten erreichbar.

Montforthaus

Hier befinden sich alle Tagungsorte (Aktiventag, AHB, KV, Aktivenkonferenz).

Schattenburg

Hier wird sowohl für Freitag wie auch für Samstag Abend ein Großteil der in der Burg befindlichen Lokalitäten für die PT-Teilnehmer freigehalten. Der Restaurantbetrieb (Schattenburgschnitzel!) ist ganztägig geöffnet.

MKV-Familientreff

Dieser findet bereits am Freitag Abend (16. Mai) ab 20.30 Uhr auf der Schattenburg statt. Wir möchten hier allen PT-Teilnehmern, vornehmlich den Altherren und ihren Familienangehörigen, einen Ort der Gastlichkeit und Kommunikation anbieten. Die Schattenburg hat genug Platz für alle, neben dem Innenhof als Freiluftlokal stehen vier verschiedene (große) Räumlichkeiten mit wunderschönem Ambiente zur Verfügung. Der Familientreff soll den

Der Landesphilistersenior

In den letzten Monaten hat sich die Arbeit ganz auf die Vorbereitung des Pennälertags konzentriert. Besonders unter der hervorragenden Leitung unseres Pennälertags-Vorsitzenden Ing. Thomas Rhomberg v. Nell, DAW, sind vor allem auch die Detailvorbereitungen ausgezeichnet vorangeschritten. Für alle Pennälertags-Teilnehmer haben wir ein eigenes Busticket (Land- und Stadtbus) zu einem Pauschalpreis von nur öS 75,- während aller drei Tage bereitgestellt. Die Gastronomie ist informiert und wird in einzelnen Restaurants ein günstiges Pennälertagsmenue offerieren. Im Reichenfeld haben wir einen eigenen Gastbetrieb, der vor allem für die Aktiven und jüngeren Altherren gedacht ist. Grillspeisen und Getränke zu besonders günstigen Preisen sollen die Brieftasche der sonst finanziell doch sehr strapazierten Teilnehmer etwas entlasten.

Wir haben uns bemüht, für alle MKVer aus dem ganzen Bundesgebiet ein Fest zu organisieren, an das sich jeder Teilnehmer gerne zurückerinnern sollte. Unsere Bestrebungen gehen dahin, eines der bedeutendsten Prinzipien unserer Gemeinschaft, die "Amicitia" an die Spitze zu stellen. Nach diesem Motto wurde auch das Rahmenprogramm (Details im Festführer) gestaltet.

Auch wenn es seitens mancher Block-Verbindungen Unkenrufe gibt, den Pennälertag in Feldkirch in irgend einer Form zu boykottieren, weil in Feldkirch keine MKV-Verbindung ansässig ist, dürfen wir doch mit einem starken Zuspruch der übrigen MKV-Verbindungen rechnen. Seine "Bedenken" gegen einen Pennälertag in Feldkirch hat auch der WStV-Vorsitzende in verschiedenen Publikationen geäußert, obwohl er in den offiziellen Sitzungen des MKV (Kartellrat, Vorsitzendenkonferenz usw.) diesbezüglich schwieg.

Der Kartellrat am Freitag findet nach vielen Diskussionen nun doch in Vaduz statt. Zum Eröffnungsabend am Freitag sind alle Pennälertagsteilnehmer eingeladen, auf der Schattenburg unseren MKV-Familientreff zu besuchen und hier die Möglichkeit wahrzunehmen, Kartellbrüder aus allen Bundesländern zu treffen und kennenzulernen.

Bestrebungen mancher Verbindungen oder besser gesagt, einzelner Exponenten aus nur relativ wenigen Verbindungen des MKV, das Thema "Clunia" zum x-ten Male auf die Tagesordnung der Kartellversammlung zu bringen - mit dem eindeutigen Ziel, die Clunia durch Aufkündigung des Abkommens aus dem MKV gänzlich zu entfernen - deuten allerdings wiederum auf eine lange Diskussion in der Kartellversammlung hin. Es hat den Anschein, als ob es für diese Gruppierungen sonst nichts mehr zu diskutieren gäbe. Also, reiben wir uns weiterhin gegenseitig auf! Clunia hat aber sicherlich kein Interesse,

diesem Ping-Pong-Spiel weiterhin zuzusehen und ständig als das schwarze Schaf im MKV hingestellt zu werden. Es wäre schön, würde man endlich gefaßte Beschlüsse (Assoziierungsabkommen mit über Dreiviertel-Mehrheit) in demokratischer Weise akzeptieren und die Clunia, die seit Jahren keinerlei Grund zur Klage innerhalb des MKV gab, endlich in Ruhe lassen.

Ich hoffe jedoch, daß die gute Stimmung unter den verantwortlichen Leitern der Landesverbände weiterhin erhalten bleibt und im MKV wirklich eine Neuorientierung im Hinblick auf die Jahrtausendwende stattfinden wird. Deshalb haben die Neuwahlen der Kartellchargen eine ganz besondere Bedeutung. Ich möchte mich diesbezüglich keinen Spekulationen hingeben; wie es scheint, kandidiert der bisherige KVors. Komm.-Rat Helmut Wagner v. Dr. cer. Kyros erneut und mit ihm auch der bisherige Kartellphilistersenior Hofrat Helmut Berger v. Dr. cer. Pythagoras. Ganz sicher wird es einen neuen Kartellsenior geben.

Nach dem Ende des Pennälertages heißt es dann aber, alle Kraft in die Arbeit des Vorarlberger Landesverbandes zu legen. Die öffentliche Präsenz von über 1000 Couleurstudenten sollte sich auch positiv bei der Werbung neuer Mitglieder für unsere Verbindungen niederschlagen. Mit diesem Ziel sind wir schlußendlich auch für die Ausrichtung des Pennälertages in Vorarlberg angetreten.

Gerold Konzett v. Dr. cer. Plus, LPhx

abendlichen Kommunikationsmittelpunkt für die Altherrenschaft und unsere Gäste aus dem In- und Ausland darstellen. Um 23.00 und 24.00 Uhr spielen Turmbläser für uns auf.

Ausflug am Samstag

Route: Großes Walsertal (Kloster St. Gerold), Faschina-Joch, Damüls (älteste Walserkirche Vorarlbergs), Bregenzerwald, Au, Meilau (Möglichkeit zum Mittagessen), Bezau, Schwarzenberg (Dorfkirche mit den berühmten Maleereien von Angelika Kaufmann), Bödele (mit Ausblick zum Bodensee), Dornbirn, Feldkirch. Die Fahrt kostet pro Person **öS 130,-!** Anmeldungen sind ab sofort möglich beim Organisationskomitee (Plus: 05522-72161), spätestens am 16.5. bis 20.30 Uhr in der Festkanzlei.

Reichenfeld

Dieses ehemalige Gelände der "Stella Matutina" ist der Mittelpunkt während des PT, insb. für die Jugend und junggebliebene Altherren. Das Reichenfeld ist durch zwei Fußgängerbrücken über die Ill in 5 Gehminuten vom Zentrum aus erreichbar. Verschiedene Räumlichkeiten des stillgelegten Sportgebäudes (Turnhalle und ehem. Hallenbad) ermöglichen es, von der einfachen Gastronomie mit über 200 Sitzplätzen bis zur gemütlichen Philister-Bar und der Pool-Disco (auch Bands treten auf) für alle etwas anzubieten. Bei Schönwetter steht zusätzlich eine Terrasse zur Verfügung.

Verpflegung und Restaurants

Verantwortlicher "Wirt" ist Bbr. Norbert Fröhlich v. Fohra. Im Reichenfeld gibt es einfache Menues zwischen S 40,- und

S 80,-, die Getränke werden ebenfalls zu einem erschwinglichen Preis angeboten. Diese Lokale im Reichenfeld sind bis auf die Disco ständig geöffnet (Details im Festführer). Im Festführer sind jene Restaurants angeführt, die für uns ein spezielles, günstiges Pennälertagsmenue anbieten.

Busdienst

Der Land- und Stadtbus fährt bis 1.00 Uhr nachts im gesamten Vorderland. Das Ticket für alle 3 Tage kostet öS 75,- (erhältlich in der Festkanzlei). Ab 1.00 Uhr steht für Sammeldienste ein Kleinbus zur Verfügung (siehe Festführer).

Festabzeichen und Festführer

mit allen wichtigen Informationen sind für öS 100,- in der Festkanzlei erhältlich. Am Bahnhof wird für Freitag Abend ein Info-Stand eingerichtet. (plus)

Der Kartellphilistersenior im Gespräch

*Robert Kert v. Tacitus befragte
Kartellphilistersenior Helmuth
Berger v. Dr. Pythagoras zu
aktuellen Themen.*

CLU: Zum Einstieg eine ganz allgemeine Frage: Was erwartest Du Dir vom Pennälertag 1997?

Pythagoras: Bisher sind keine weltbewegenden Anträge gekommen. Der Großteil der Debatten wird sich sicher mit der Dechargierung und den Wahlen befassen. Für den Altherrenbund erwarte ich keine großen Schwierigkeiten. Es liegt ein Antrag auf Senkung des Mitgliedsbeitrags auf 90 Schilling vor. Allerdings ist dazu zu sagen, daß der Beitrag de facto ohnehin bei 90 Schilling liegt, weil 30 für das Couleur-Abonnement abgezweigt werden. Insgesamt erwarte ich einen normalen Pennälertag.

CLU: Kandidierst Du noch einmal?

Pythagoras: Ja. Wir haben die letzten drei Jahren nichts anderem gewidmet als der Sanierung der Verbandsfinanzen. Jetzt fangen wir langsam an, mit Inhalten zu kommen. Die Verbandsfinanzen sind so weit gesichert. Wir können immerhin sagen, das Laufende geht, die Schulden sind abgezahlt, und wir können daran denken, die Arbeit des MKV jetzt so durchzuführen, wie sie eigentlich von uns erwartet wird. Auch KVors. Kyros kandidiert wieder.

Wir haben gesagt, jetzt sollen wir drei Jahre nichts getan haben als nur sanieren, und jetzt kommen die anderen? Wir möchten auch versuchen, etwas von jenen Ideen umzusetzen, mit denen wir eigentlich angetreten sind. Wir haben jedenfalls unsere Bereitschaft erklärt, wieder zur Verfügung zu stehen.

CLU: Wie glaubst Du, sollte sich das Verhältnis zwischen dem MKV und der Clunia entwickeln?

Pythagoras: Erstens glaube ich nicht, daß das Modell Clunia für den MKV anwendbar ist. Die Widerstände kommen nicht aus der Verbandsführung - wir können da gar nichts machen -, sondern aus der Großzahl der Verbindungen. Wenn sich dieses Modell durchsetzen würde, wäre es wahrscheinlich so, daß eine größere Spaltung des Verbandes unvermeidbar wäre. Es ist nicht be-

kannt, inwieweit Verbindungen den Weg Clunias gehen wollen oder ob sie andere Möglichkeiten haben, das weiß ich nicht. Es wird aber wahrscheinlich auf der Kartellversammlung ein Antrag gestellt werden, der die Vorbereitung einer KGO-Änderung verlangt, die die Aufnahme von Mädchen ermöglicht. Der Antrag kommt nicht aus Vorarlberg und auch nicht aus Wien, sondern von einem Landesverband. Wir werden sehen, was für eine Mehrheit oder Minderheit er dort bekommt.

CLU: Welcher Landesverband wird das sein?

Pythagoras: Ich weiß es nicht genau. Es wird in den nächsten Tagen bekannt werden, falls der Antrag wirklich gestellt werden sollte. Ich habe schon einige Stimmen gehört, die im Falle einer Zustimmung aus dem Verband austreten wollen. Und das sind nicht wenige. Das heißt, daß eine echte Spaltung auf den Verband zukommen würde. Was das Verhältnis MKV-Clunia selbst betrifft, so habe ich damit keine Schwierigkeiten. Ich kann mit unserem Verbändeabkommen leben. Es ist ja so, daß der Antrag auf Kündigung des Abkommens eine eindeutige Ablehnung erfahren hat. Wir haben damals vereinbart, eine Vereinfachung der Abrechnungsformen unter grundsätzlicher Beibehaltung des seinerzeitigen Abkommens zu finden. Das wurde durch einen Beschluß der Kartellversammlung verhindert; wir wissen momentan nicht, wie wir ihn exekutieren sollen. Ich habe damals mit Dr. Plus überlegt, wie wir das ändern können, damit wir auf eine klare, eindeutige Regelung kommen. Das wäre durchaus möglich gewesen, sei es mit einem Pauschalbetrag oder einer Angleichung der finanziellen Rechte und Pflichten an die MKV-Verbindungen; ich kann aber nicht sagen, sie wird finanziell gleichgestellt und die flankierenden Maßnahmen, die Berichtigung des Übereinkommens in einzelnen Punkten, führe ich nicht durch, das geht nicht. Es wird wohl auch von der Clunia eingesehen werden, daß Mädchen nicht zur KFS zugelassen werden können.

CLU: Vor einigen Monaten hat die Herulia Wolkersdorf ziemlich massive Angriffe gegen die Clunia gefahren. Du bist als Unterstützer dieser Linie genannt worden.

Pythagoras: Unterstützer würde ich nicht sagen. Daß das so herausgekommen ist, dagegen kann ich mich nicht wehren. Wenn sie etwas schreiben, was ich ganz anders gesagt und gemeint habe, dann ist das ihre Angelegenheit, nicht meine. Ich habe ganz einfach gesagt, daß die Spaltung des Verbandes sicher nicht von der Clunia ausgeht, sondern warum eine Verbindung 160 andere auseinanderdividieren könnte. Also so kraß sehe ich das auf keinen Fall. Vor allem habe ich mich gegen dieses Titelbild gewandt. Ich habe gesagt, daß die Clunia mit Ausnahme dieses einen GO-mäßigen Paragraphen unsere Prinzipien vertritt und daß man deswegen nicht mit ihr "böse" sein soll; daß man zwar sagen muß, daß sie nicht dem Verband angehört, eine Zusammenarbeit aber im Rahmen unseres Verbändeabkommens durchaus vorstellbar ist. Ich würde einer strikten Trennung jedenfalls nicht das Wort reden. Für mich ist die Clunia noch immer mehr als irgendeine EKV- oder andere Verbindung. Schließlich ist sie eine österreichische, katholische und farbentragende Verbindung. Daher muß ich ein Verhältnis zustandebringen, das dem Rechnung trägt, aber auch anerkennt, daß sie nicht dem MKV angehört. Ich habe es der Clunia auch immer hoch angerechnet, daß sie den Kontakt zum MKV nicht abgebrochen hat - anders als die Siegberg, die für uns als MKV praktisch nicht existent ist.

CLU: Bei der Siegberg hat der MKV aber sicher auch seinen Anteil. Man hat ja der Siegberg von Anfang an gesagt, daß für sie so ein Abkommen nicht in Frage kommt.

Pythagoras: Das ist eine Sache der vorigen Verbandsführung. Ob und inwiefern persönliche Motive im Spiel waren, weiß ich nicht. Es wäre, rein fiktiv, durchaus möglich, daß sich gemischte Verbindungen zu einem Verband zusammenschließen und dann mit diesem Verband ein Abkommen geschlossen wird wie zum Beispiel mit dem VfM. Man müßte sich ansehen, wo es Trennlinien und wo Gemeinsamkeiten gibt.

CLU: Manche MKVer halten es für eine Provokation, daß der Pennälertag ausgerechnet in Feldkirch stattfindet. Kannst Du dem etwas abgewinnen?

Pythagoras: Nein, überhaupt nicht. Der Beschluß über die Durchführung in Feldkirch wurde vom Kartellrat gefaßt, das ist für mich überhaupt keine Diskussion. Es gab kurzfristige Schwierigkeiten

juristischer Natur wegen des Kartellrats in Vaduz, die mit dem Verband an sich nichts zu tun haben. Nach den Statuten übt der Verband seine Tätigkeit in Österreich aus, daher war die Frage, ob ein im Ausland gefaßter Beschluß in Österreich bindend sein kann. Es wurde einstimmig beschlossen, und auch die Wiener haben gesagt, sie haben selbstverständlich nichts dagegen und werden auch nichts dagegen unternehmen.

CLU: Du hast das Problem einer möglichen Spaltung des MKV angedeutet. Gibt es nicht schon heute eine gewisse ideenmäßige Spaltung?

Pythagoras: Das würde ich nicht sagen. Der MKV hat eine große Bandbreite. Man kann nicht 17.000 Mitgliedern sagen, was und wie sie zu denken haben. Ich befürchte eher, daß einige Verbindungen austreten könnten - aus anderen Gründen. Spaltung in dem Sinn, daß gesagt wird "Wir so und wir so" nein; aber es gibt sicher Verbindungen, die sagen, wenn das Kartellrecht wird, dann treten sie aus dem MKV aus. Seien es nun die "reaktionären" Verbindungen, die sagen "nur Burschen", oder seien es jene Verbindungen, die den gemischten Weg gehen wollen. Meine Befürchtung ist, daß es dann Massenausstritte gibt. Das wäre fürchterlich, weil dann der MKV seine doch starke Stimme in der Jugend- und Schulpolitik verlieren würde. Wir bemühen uns, die Mädchen-Verbindungen irgendwie in die Verbandsarbeit einzubinden. Wir haben ja auch ein Abkommen mit dem VfM dahingehend, daß wir als Arbeitsgemeinschaft auftreten. Die VfM-Verbindungen sagen, sie nehmen keine Burschen auf. Daß sie mit MKV-Verbindungen eng zusammenarbeiten, ist eine andere Sache. Diese Verbindungen haben ihre ChCs, ihre Mädchen-Convente, wo Burschen überhaupt nichts mitzureden haben. Nur, die Veranstaltungen können und werden auch sehr häufig gemeinsam gemacht. Warum denn nicht? Es wäre ja ein Wahnsinn, wenn sich die noch konkurrieren würden. Sie haben ihren Freiraum, wir haben unseren. Wir gehen aber zu einem hohen Prozentsatz miteinander: Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, gemeinsame Programme usw.

CLU: Wo siehst Du wichtige inhaltliche Schwerpunkte, mit denen sich der MKV auseinandersetzen sollte?

Pythagoras: Es müßte die Arbeit auf religiösem Gebiet vertieft werden. Nicht nur bei Prozessionen, Messen und so

weiter, sondern auch eine aktive Mitarbeit, so wie sie jetzt schon begonnen wurde in der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände, im katholischen Laienrat usw. Auch auf dem Gebiet der Schulpolitik wäre ein stärkeres Engagement notwendig. Wir haben im letzten Jahr schon einiges gemacht, zumal wir einen schulpolitischen Referenten gefunden haben. Wir sind auch bemüht, unsere Ideen einzubringen. Natürlich tragen diese Bemühungen nicht von heute auf morgen ihre Früchte. Es sind auch sehr viele Presseaussendungen erfolgt. Ein drittes Problemfeld wird das Engagement in der Sicherheitspolitik sein, besonders nachdem die Debatte über Neutralität und NATO eröffnet wurde.

CLU: Wo liegen die Schwerpunkte in der Schulpolitik?

Pythagoras: Das ist grundsätzlich Angelegenheit der Aktivenschaft. Wir wollen schauen, daß die Mittelschule eine Elite bleibt und nicht unterwandert wird durch Nivellierungstendenzen. Die Menschen haben aufgrund ihrer Verschiedenheit unterschiedliche geistige Fähigkeiten. Es muß ja nicht jeder einen leitenden Posten haben, das geht nicht. Ich brauche eine Pyramide, die aufgrund des Leistungsprinzips erreicht werden muß. Jeder soll die Chance auf Besuch einer Mittelschule haben, man muß aber eine gewisse Auslese schaffen. Ein Handwerk ist eine genauso verdienstvolle Tätigkeit - und oft besser bezahlt.

CLU: Wie sehen die sicherheitspolitischen Vorstellungen aus?

Pythagoras: Wir verfolgen die sicherheitspolitische Debatte sehr aufmerksam. Wie das für Österreich größte Maß an Sicherheit herausgeholt werden kann, ist Sache der Politik. Es ist keine Frage, daß wir uns eine Sicherheitspolitik à la Schweiz gar nicht leisten können. Auch der Begriff der Neutralität ist nach dem Wegfall des Ost-West-Konflikts zu überdenken. Die Frage ist, wo und in welchen Fällen wir neutral sind.

CLU: Zum Thema Schlagende: Was beabsichtigt der MKV gegen Mitglieder zu unternehmen, die als MKVer mit schlagenden Verbindungen zum Teil sogar sehr intensive Kontakte pflegen?

Pythagoras: Man muß unterscheiden. Es gibt Deutsch-Nationale und solche, die österreichisch-national, aber auch deutschsprachlich-national sind. Wenn wir die "radikalen Schlagenden" nehmen, die Österreich als Teil des Deutschen Reichs sehen, die sagen, sie haben

die Mensur usw., dann muß es natürlich eine harte Abgrenzung geben. Die Verbandsführung hat den Verbindungen geschrieben, deren Mitglieder an jenem Kommers teilgenommen haben. Wir haben sie gefragt, was sie gemacht haben oder zu machen gedenken; aber die Verbandsführung kann kein Mitglied ausschließen, sondern nur eine Verbindung. Wenn eine Verbindung einen Beschluß faßt über enge Kontakte mit Schlagenden, dann ist das etwas ganz anderes. Man kann aber nicht jedes Zusammensein von MKVer und Schlagenden oder MKVer und Sozialisten unter Sanktion stellen. Was mache ich mit einem radikalen Schlagenden, dessen Sohn MKVer ist? Darf der mit seinem Vater reden oder nicht? Es ist eine Frage des Abwägens. Primär ist es Angelegenheit der einzelnen Verbindungen, festzustellen, ob ein Mitglied den Schlagenden näher steht als dem MKV. Wenn eine Verbindung sagt, sie geht in Couleur hin, ist das meiner Meinung nach schon zu viel. Ich mache Kbr. Kolussi keinen Vorwurf, daß er in zivil auf dem Forum gesessen ist und mitdiskutiert hat, wenn er dabei die Standpunkte des MKV einbringt. Kolussi ist ein MKVer, der sicher weiter nach rechts gehört; er ist aber immer noch katholischer Couleurstudent. Miteinander diskutieren heißt ja noch nicht, den Standpunkt des anderen übernehmen.

CLU: Wie kannst Du Dir Kontakte zwischen Schlagenden und dem MKV vorstellen, ohne daß der Eindruck eines Schulterchlusses entsteht?

Pythagoras: Wenn Schüssel gemeinsam mit Klima eine Konferenz gibt, ist das dann ein Schulterchluß? So einfach geht das nicht. Natürlich muß man auch die äußere Optik berücksichtigen. Ganz sicher muß man sich vor denen hüten, die faschistische oder nationalsozialistische Tendenzen verbreiten.

CLU: Die Frage ist, ob es wirklich so große Gemeinsamkeiten gibt.

Pythagoras: Die Gemeinsamkeiten sind relativ gering. Sie werden nur aufgebauscht. Durch dauernde Wiederholung glaubt jeder, der ganze MKV steht schon rechts. Das ist nicht so. Das sind vielleicht vier oder fünf Verbindungen. Entscheidend ist eine klare Abgrenzung gegen nationalistische, deutsch-nationalistische Verbindungen und eine klare Abgrenzung gegen alle Schlagenden, weil ja die Mensur von uns vom katholischen Glauben her abgelehnt wird. Ganz eindeutig.

Reaktionen auf den Clu 4/96

Liebe Kartellbrüder!

Herzliche Gratulation zu Eurer Internet-Ausgabe des CLUniers. Leider war der Inhalt teilweise weniger erfreulich. Zum einen beginne ich zu zweifeln, ob der MKV noch lange ein gemeinsamer Verband sein kann und soll, wenn die kartellbrüderliche Streitkultur, jedenfalls Euren Schilderungen nach zu schließen, da ich die Verbindungszeitung aus Wolkersdorf im Original nicht ken-

gel nur Selbstmörder. In Zeiten massiven wirtschaftlichen und damit gesellschaftlichen Strukturwandels mit steigender Arbeitslosigkeit bei Schulabgängern, Maturanten und Akademikern sich nach wie vor mit einem Thema zu beschäftigen, dessen Aspekte seit nahezu 20 Jahren bekannt sind und deren Pro und Contra in all diesen Jahren ausführlich ausgetauscht wurden, ist ein solcher Selbstmord.

Die sich gerade für eine Vereinigung mit unseren Prinzipien stellenden Fragen sind, ob die sich abzeichnenden Tendenzen, die Bildung der beruflichen

Angewandter von MKV-Verbindungen aus Erfahrung um die dadurch in der Keilarbeit entstehenden Schwierigkeiten auch trifft.

Mit kartellbrüderlichen Grüßen,

*Mag. Oliver Henhapel v. Ulpian,
KBB, 6900 Bregenz*

**Lieber Chefredakteur!
Sehr geehrte Herren Kommilitonen!**

Diesmal habt Ihr Euch aber kräftig in die Nesseln gesetzt. Wäre ich so borniert wie Ihr, müßte ich Euch vielfachen Verstoß gegen Euer 5. und anscheinend oberstes Prinzip "Political Correctness" vorwerfen.

Seid Ihr Antisemiten?

Das Zitat "Österreichisch: das deutschere Deutsch" stammt wortwörtlich von dem Buchautor, Kabarettisten, Komponisten, Juristen, Germanisten DDr. Peter Wehle, einem Juden ("Sprechen Sie Wienerisch?"). Ihr solltet Euch halt mehr mit dem odiosen "Ostösterreichischen" beschäftigen!

Seid Ihr gar "Faschisten"?

Der Widerstandskämpfer Hofrat Dr. Herbert Crammer v. Sokrates (ARK), Mitglied der Roman-Scholz-Gruppe, Träger des Ehrenzeichens für die Befreiung Österreichs, der - im Gegensatz zu Euch - an dem Symposium der Burschenschaftler teilgenommen hat, hat meinen Ausführungen begeistert zugestimmt, weil sie "deutlich die ideellen Grundlagen eines auch heute vorbildlichen österreichischen katholischen Farbstudententums" demonstrierten. Aber Ihr glaubt lieber der linkslinken Journalle des "Falters" als der persönlichen Wahrnehmung eines Kartellbruders und ausgewiesenen Kämpfers gegen die NS-Gewaltherrschaft.

Kennt Euer Haß gegen die "blaubraunen Recken" keine Grenzen?

Euer Diözesanbischof, der Feldkircher Ordinarius DDr. Klaus Küng, telegraphierte dem Burschenschaftlerkommer seine Glückwunschschaft: "Viel Erfolg für Ihre Veranstaltung und Gottes Segen für Ihr Wirken!" (wortwörtlich!). Vielleicht könnt Ihr bei ihm ein bißchen Nachhilfeunterricht nehmen in Nächstenliebe und christlicher Dialogbereitschaft.

Mit farbstudentischen Grüßen

*OStR. Prof.i.R. Mag. Heinrich Kolussi
v. Dr. Tacitus, BOW, 1238 Wien*

Leser briefe

ne, sich von einer freundschaftlich-harten Sachdiskussion zu reiner Polemik zu wandeln beginnt; und zum anderen scheint sich nach der "unendlichen Geschichte" der Damenfrage ein neues Thema abzuzeichnen, das eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den für uns wichtigen gesellschafts- und vor allem schulpolitischen Themen verhindert.

Ich hatte gehofft, daß es nach den jahrelangen Damendiskussionen jetzt eine vordringliche Aufgabe unserer Verbindungen und des Verbandes sein wird, die für eine Schülervereinigung wichtigsten Themen - die Verbesserung und Weiterentwicklung unseres Bildungssystems - in Angriff zu nehmen und sich als MKV in der Schulpolitik "zurückzumelden". Das Verhältnis zwischen Verbindungen und Mädchen entwickelt sich in eine bestimmte Richtung, die nicht meinen Vorstellungen entspricht, aber "der Zug ist abgefahren", und vor einen fahrenden Zug werfen sich in aller Re-

Ausbildung unterzuordnen, immer mehr Wissen in unsere Köpfe zu stopfen, die menschlichen Werte aber zu vernachlässigen, der Technik den Vorzug vor allen anderen Dingen um jeden Preis einzuräumen, jene Entwicklungen sind, die wir brauchen und wollen.

Wir sollten uns daher mit den Fragen, welche Fähigkeiten und Kenntnisse ein Maturant in fünf oder zehn Jahren haben sollte und wie sichergestellt werden kann, daß den Schülerinnen und Schülern diejenigen vermittelt werden, die sie befähigen, die Herausforderungen der kommenden zwanzig oder dreißig Jahre zu bewältigen, auseinanderzusetzen. Diskussionen, ob die 1866 endgültig gescheiterte "Großdeutsche Lösung" doch noch herbeigeführt werden kann, sind dafür weder dienlich noch zielführend und daher und daher ganz und gar entbehrlich. Jede weitere Zeile zu solchen Dingen ist reine Zeitverschwendung, so sehr mich die Beteili-



Seit einiger Zeit sind der VMCV und der CLUnier weltweit präsent. Besuch den Landesverband, lies den Clu, schreib der Redaktion!

<http://www.vlbg.at/vmcv>
e-mail: clu@vlbg.at

der CLUnier - The Global Experience

P. S.: Vor ein paar Wochen erhielt ich die Einladung zu einem gesamtösterreichischen Pennälertreffen in Bregenz, das unter dem Ehrenschutz von Kbr. LT-Präs. Bürgermeister Dipl.-Vw. Siegfried Gasser v. Effendi (WSB, ABB, ABI, KBB) steht. Erst bei näherem Hinsehen stellte ich fest, daß es sich um den 20. ÖPR-Burschentag handelt. Gerüchtweise hört man, daß auch in Feldkirch ein Pennälertag stattfinden soll, oder? (Informationen habe ich bis heute keine bekommen).

Die KMV Clunia und im besonderen die Redaktion des CLUniers verbitten sich, mit den Begriffen "Faschismus" bzw. "Antisemitismus" in Verbindung gebracht zu werden; und seien sie in noch so christlicher Nächstenliebe mit einem Fragezeichen versehen. Da der CLUnier jedoch eine Zeitschrift mit freier Meinungsäußerung ist, finden hier auch Niveau- und Geschmackslosigkeiten wie diese ihren Platz. Jeder Leser möge sich ein eigenes Urteil bilden und sich fragen, ob eine Koalition zwischen uns und den National-Freiheitlichen wirklich so wünschenswert ist. (red)

Liebe Farbenbrüder und Farbenschwestern!

Herzlichen Dank für Eure Zeitschrift, insbesondere Euren Artikel über die Mächenschaften von Kbr. Kolussi.

Die Aktivitäten dieses Menschen, gegen die die Comagena Tulln seit Jahren leider vergeblich ankämpft, sind eine Schande für das katholische Couleurstudententum. Umso bitterer ist es, zuschauen zu müssen, daß Teile des Verbandes und etliche Verbindungen diesem Treiben nicht nur gleichgültig zusehen, sondern es sogar unterstützen. Vielleicht ist angesichts dieser Tatsache der Weg der Clunia, den Verband zu verlassen, richtungsweisend.

Herzliche Grüße,

Kurt Appel v. Balduin, Senior der Comagena Tulln, 3430 Tulln

Liebe CLUnier-Redaktion!

Zunächst herzlichen Dank für die regelmäßige Zusendung des CLUniers, den ich immer sehr vielfältig, interes-

sant und sorgfältig gemacht finde. Der Sorgfalt des Chefredakteurs "durch die Lappen gegangen" ist aber bei der Ausgabe 4/96 das Titelbild:

Gerade einer Zeitschrift, der es ausgesprochenerweise um das Image katholischer Couleurstudenten geht, sollte es nicht passieren, daß ein Titelfoto zwei Spitzenchargen der Aktivitas (!) mit folgenden "Requisiten" zeigt: zwei Bier- und zwei Sektgläser, zwei Schachteln Zigaretten, ein Feuerzeug, ein benützter Aschenbecher - und sonst nichts. Da stört sogar die "Couleurfähigkeit" des hohen Seniors erst auf den zweiten Blick.

Im Inneren der Ausgabe finden sich unverfänglichere Fotos (Reception auf S. 8, Krambambulikneipe auf S. 11), die sich besser geeignet hätten, den ersten Eindruck zu prägen, den das Blatt vermittelt. "First impressions go a long way", sagt ein englisches Sprichwort...

Mit kartellbrüderlichen Grüßen

Dr. Tomas Joos, ANI-Phxx, fidibus-Mitarbeiter seit 1983, 6020 Innsbruck

HR Mag.Dr. Otto Amon, AGP, NBM, OLS
 Franz Beinrückler, WMH
 Dr. Günter Benzer, R-B
 HR Dipl.Ing. Josef Berchtold
 OMR Dr. Leopold Bischof, R-B
 Alt-LT-Abg. Elfriede Blaickner
 Dir. HR Prof. Gerhard Blaickner
 Dr. Karl-Heinz Böhm, KRW, Baj
 Armin Brunner

Spen
der

Ing. Herwig Burtscher
 Dr. Ernst Dejaco, CLF
 Dr. Karl Drexel, SID, AIn
 Gilbert Dürr, Rd, NGL
 Josef Eder
 Dr. Franz Ender, AIn
 Dr. Marboth Ender, KBB
 Mag. Alfred Evanzin
 Ing. Hermann Fend, CLF
 Ing. Werner Gort
 Abg. z. NR Dr. Gottfried Feurstein, Le
 RR Sepp Ganner, AIn

Dr. Herbert Gattringer, CLF
 Albert Gisinger
 Mag. Arno Gruber R-B, KBB
 Willi Hagleitner
 RR Anton Herzog
 Dr. Ludwig Jira, OCW, NGL
 Mag. Werner Jochum, SOB, Le
 HR Dr. Alfons Kalb, Rg
 Brigadier Roman Köchl, KRW
 Dr. Alois Lang, RB
 Dr. Wolfgang Leichfried, KBB
 Mag. Peter A. Marte, CLF
 Dr. Klaus Martin, Le
 Dr. Gottfried Mazal, NbW, CHK, KRK, RBF, R-S
 Dipl.Ing. Michael Meyer, BbW
 Prof. Franz Michal
 Dr. Egon Michler, BbW
 Dr. Gerhard Mitrovits, FOE
 Dipl.-Ta. Ulrich Mittelberger, Rg
 Dipl.Ing. Erich Moser, BES
 RR Karl Muell, ARH
 Alex Muxel, CLF
 Dr. Werner Nagel, Le
 Pfr. i.R. Julius Nesensohn, CLF
 Mag. Ferdinand Neu, ANI, Ain
 Dr. Josef Oppitz, TGW, Ain
 Hans Peter Perko, ADW
 Präs. iR HR DDr. Peter Pichler, RGI, Le
 Mag.Dr. Klaus Plitzner, KBB, M-D
 Dir. i.R. Anton Polagnoli
 OAR Johann Pribas, BBK, GOA
 Priorat Mehrerau

Komm.R. Helmut Puchebner, Baj, FIP
 Mag. Ferdinand Reitmaier
 Hans Reutterer, RGW, MMA
 Dipl.Ing. Hugo Riedmann, Alp
 Karl L. Roithinger
 Johann Salomon, KRW
 Dr. Hans Santer, R-B
 Dr. Alwin Schädler, CLF
 Robert Schilly
 Dr. Johann Schmidt, MDK
 Dr. Fritz Schneider, CLF
 Pfr. Gottfried Schratz
 Ing. Gerhard Schuch
 Dr. Bernhard Schuchter, BES
 Mag. Felix Steiner
 Dipl.Ing. Karl Steinhäuser, WMH
 Dipl.Ing. Peter Schwanda, FRW, VAW
 Dr. Walter Simek, ARK, WI
 Univ.DoZ. Dr. Rudolf Sobczak, LGF
 Dr. Erwin Sonderegger, SOB
 Dr. Herbert Stickler, Am
 RR Emanuel Stockart-Bernkopf, TKW
 Max Strasser, TGW
 Mag. Erich Summer, Le
 Waltraud Svoboda
 Dr. Ferdinand Trunk, CLF
 Dipl.Ing. Johannes Türtscher, CLF, Le
 Univ.Prof. Dr. Elmar Vonbank, Le
 BM a.D. Jürgen Weiss, WSB
 RR Gebhard Zotter, CLF
 Anonym

Herzlichen Dank!

Per sonalia

Ein neuer Landeshauptmann für Vorarlberg

Nach Ulrich Ilg, Herbert Keßler und Martin Purtscher ist Herbert Sausgruber der vierte Landeshauptmann Vorarlbergs seit 1945. Sausgruber wurde am 2. April vom Landtag zum neuen Mann an der Spitze der Landesregierung gewählt. Die Angelobung durch Bundespräsident Thomas Klestil und der anschließende Antrittsbesuch bei Bundeskanzler Klima und Vizekanzler Schüssel erfolgten am 3. April.

Sausgruber, wohnhaft in Höchst, wurde am 24.7.1946 geboren und trat 1961 der KMV Kustersberg Bregenz bei. Nach der Schule studierte er Jus in Innsbruck. 1986 übernahm er den Parteivorsitz in der Vorarlberger Volkspartei. 1989 wurde er Mitglied der Landesregierung, von 1990 an war er als Landesstatthalter der Stellvertreter von Martin Purtscher und war für Finanzangelegenheiten zuständig. Um dieses Ressort wird er sich auch als Landeshauptmann weiter kümmern.

Als zentrale Anliegen seiner Politik nannte Sausgruber in seiner Regierungserklärung unter anderem eine Stärkung der Eigenverantwortung des Bürgers, den Willen zu notwendigen Reformen und Zuversicht für die Zukunft. Auch Begriffe wie Partnerschaft und Solidarität, besonders im Hinblick auf die Familienpolitik, genießen einen hervorgehobenen Stellenwert.

Eine neue Geschäftsführerin für den CLUnier

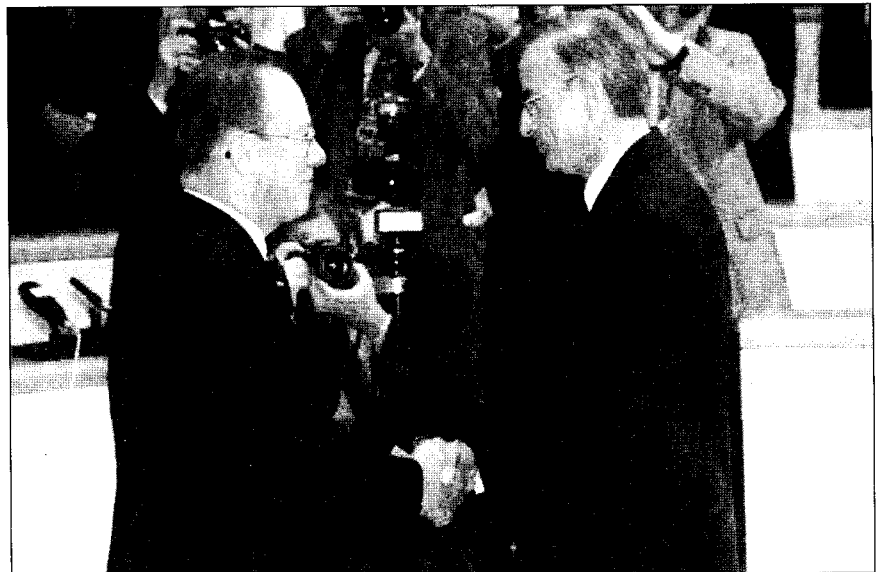
Am Cumulativ-Convent vom 15. März 1997 wurde Bsr. Karin Burtscher v. Gagi zur neuen Geschäftsführerin des CLUniers gewählt. Sie löst damit Thomas Buschta v. Buschtus und Michael Rusch v. Smily ab. Gagi leitete im Wintersemester 1995/96 sowie im Sommersemester 1996 als Senior die Geschicke der Clunia und studiert seither Rechtswissenschaften in Innsbruck.



CLUnierin Karin Burtscher v. Gagi in der Mitte (mit Philisterschriftführer Wolfgang Matt v. Robin Hood und Barbara Kohler v. Cassandra)

Liebe Gagi, herzlich willkommen im Team und alles Gute für Deine neue Aufgabe!

P.S.: Ein Dankeschön für ihre Tätigkeit in den letzten Semestern gebührt natürlich auch den beiden scheidenden Geschäftsführern Buschta und Smily!



Vorarlberger Landtag am 2. April: Landtagspräsident Gasser, WSB, gratuliert dem neu gewählten Landeshauptmann Sausgruber, KBB

Der "neue Clu": ein Meilenstein in der Geschichte des gehobenen Journalismus!

Die Reaktionen auf den Clu 4/96 in einer Blitzumfrage waren geradezu sensationell. Die Kritiken reichten von "Das neue Layout hat mir gut gefallen" über "Die Titelseite ist so einfallslos, das gefällt mir nicht" und "Innen ist das Layout auch neu? Ist mir gar nicht aufgefallen..." bis "Das Beste ist, daß beim Leitartikel das Foto vom Chefredakteur endlich weg ist". Besonders erfreulich war die Bemerkung "Dr Käsknöpfe-Artikel, der ischt wirklich super gsi".

Was will ein Zeitungsmacher mehr?

Der Chefredakteur

**Unzustellbare Exemplare bitte zurück an:
Emanuel Lampert, Oberfeldstraße 22, 6811 Göfis**